



Relief über dem Haupt-Eingang. Bildhauer: Prof. Widmer in Nürnberg.

DEUTSCHE BAUZEITUNG

55. JAHRGANG. N^o 32. BERLIN, DEN 23. APRIL 1921.

* * * * HERAUSGEBER: DR.-ING. h. c. ALBERT HOFMANN. * * * *
 Alle Rechte vorbehalten. Für nicht verlangte Beiträge keine Gewähr.

Einfamilienhaus Angelo Hirsch in Nürnberg.

Architekt: Professor Hans Pylipp in Nürnberg.

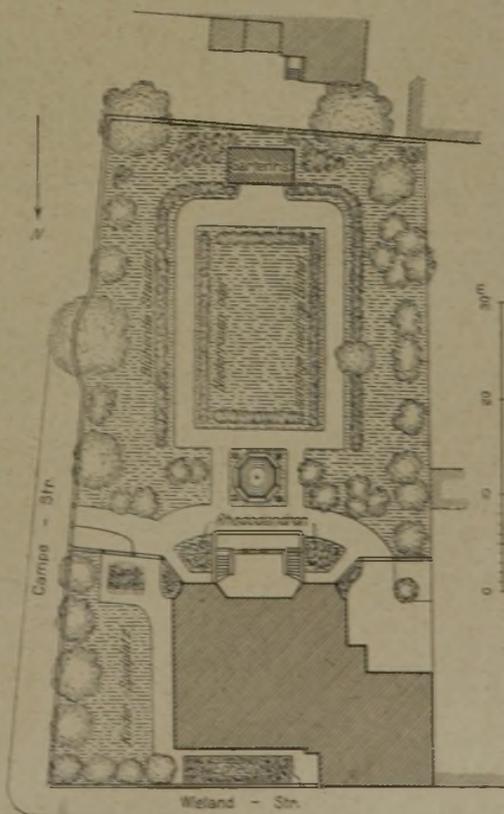
Hierzu die Abbildungen S. 147.



Das in den Jahren 1913 auf 1914 erbaute Einfamilienhaus Angelo Hirsch in Nürnberg kam in einen alten Garten an Stelle eines abgebrochenen Gebäudes zu stehen, auf einen Eckplatz, dessen Längsachse von Süden nach Norden läuft, wobei die für die Eingänge maßgebende Wieland-Straße im Norden liegt. Die Anordnung der Haupträume erfolgte von dem Gesichtspunkte aus, Sonne und Garten für diese

möglichst auszunützen, sodaß von vornherein auf eine besondere Entwicklung des Baues gegen die Wieland-Straße verzichtet wurde. Nachdem die Gebäude dieser Straße ohne Vorgärten angelegt sind, der Neubau in seiner Gesamterscheinung aber doch Vorstadt-Charakter tragen sollte, ergaben sich in der Grundriß-Anordnung, um vom Nachbarhaus unabhängig zu sein, im Anschluß an dieses ein dicht an der Straße liegender, niedriger gehaltener Flügel mit Haupteingang und der gegen Norden und Osten durch Vorgärten von den Straßen losgelöste Hauptbau, für dessen Räume Ost- und Südlicht voll erwartet werden konnten, dessen Hauptansicht nach Süden, gegen den Garten, sich entwickelt.

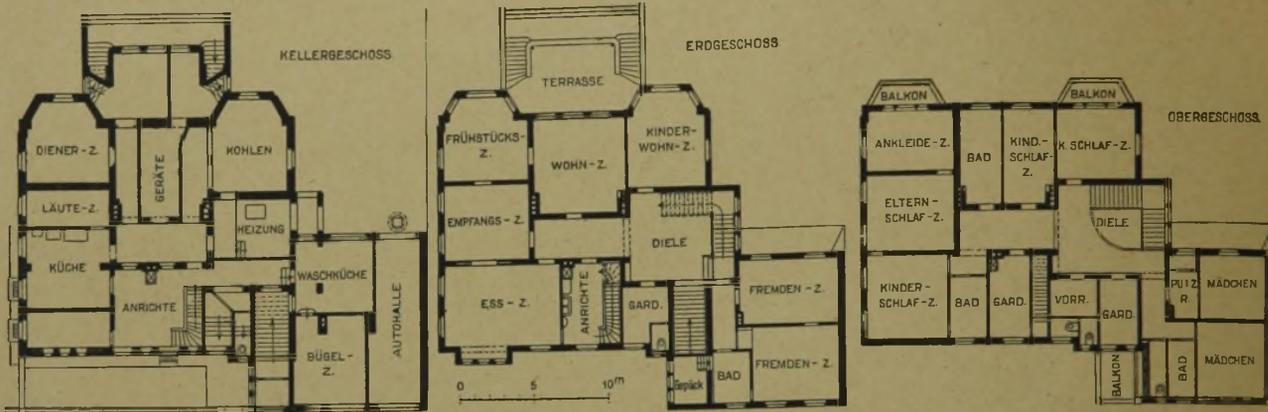
Der Wunsch des Bauherrn, einerseits Küche mit Nebenräumen in einem Untergeschoß unterzubringen, andererseits einen Autozustand vorzusehen, führte zu der auch in architektonischer Beziehung willkommenen Anordnung verschiedener Stockwerks-Einteilungen der beiden Gebäudetrakte: der Hauptbau erhielt ein um 5 Stufen unter dem Gelände liegendes Untergeschoß mit



Lieferanten-Eingang, Anrichte mit Nebentreppe, Küche, Speise-, Leute- und Dienerzimmer, Heiz-, Kohlen- und Geräteraum, darunter im 2. Untergeschoß einige Keller; außerdem das 2,6 m über Gelände liegende Erdgeschoss mit den reicher durchgeführten Wohn- und Gesellschaftsräumen: Diele mit Haupttreppe, Eßzimmer, Empfangszimmer, Frühstücks-, Wohn- und Kinder-Wohnzimmer, die 3 letzten Räume in unmittelbarem Anschluß an den Garten mit vorgelagerter Terrasse und Freitreppe. Der 1. Stock des Hauptbaues, also

untergebracht, welche, wie die im 2. Stock vorgesehenen 2 Mädchenzimmer mit Bad, hier gut abgetrennt von den Familienräumen liegen.

In der äußeren Durchbildung, die in einfacher Weise erfolgte und über welche die Abbildungen S. 147 Rechenschaft ablegen, zeigte sich die Einfügung eines die beiden Trakte trennenden Gliedes in Form eines kleinen quadratischen Turmes als notwendig, im Uebrigen wurde hauptsächlich auf eine breit gelagerte Gestaltung der Gebäudemassen hingezielt. Etwas reichere



das Obergeschoß, enthielt die Schlaf- und Nebenräume der Familie.

In dem an der Wieland-Straße liegenden Flügelbau, der kleinere Stockwerkshöhen aufweist, sind in gleicher Höhe mit Gelände Autostand, Waschküche und Bügelzimmer, im 1. Stock 2 Fremdenzimmer mit Bad

Durchführung mit Bildhauerarbeit von Professor Widmer in Nürnberg, die der Kopf dieser Nummer zeigt, erhielt der Haupteingang.

Die Ausführung der Umfassungen des Untergeschosses erfolgte in Nürnberger Sandstein, die übrige Architektur wurde in Putz hergestellt. —

Vermischtes.

Im Verkehr mit der Redaktion der „Deutschen Bauzeitung“ bitten wir Folgendes zu beachten: Die Aufnahme von Beiträgen unseres Arbeitsgebietes erfolgt entsprechend dem Raum der Zeitung und nur nach sachlicher Prüfung. Sämtliche Zusendungen erbitten wir ausschließlich „An die Redaktion der Deutschen Bauzeitung“, nicht an eine Person. Die Einsendung muß portofrei erfolgen; zur Rücksendung und für Antwort ist das entsprechende Porto beizulegen. Anfragen von allgemeinem Interesse werden im Briefkasten beantwortet, andere Anfragen unmittelbar. Wir bitten, auch hier für Rückfragen Porto beizulegen. Die Beantwortung erfolgt unentgeltlich, ist jedoch an den Nachweis des Bezuges der „Deutschen Bauzeitung“ geknüpft. Eine Verpflichtung zur Beantwortung können wir nicht übernehmen. —

Ehrendoktoren technischer Hochschulen. Rektor und Senat der Technischen Hochschule zu Dresden haben auf einstimmigen Antrag der Bauingenieur-Abteilung dem Geheimen Baurat Ernst Toller, bisher Vortragender Rat im Sächsischen Finanzministerium in Dresden, „in Anerkennung seiner Verdienste als Erbauer neuer zeitlicher hervorragender und mustergültiger Bahnhofs-Anlagen, insbesondere der Verschiebebahnhöfe Dresden-Friedrichstadt und Engelsdorf, sowie des Hauptbahnhofes Leipzig“, die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen. —

Exporthandel in Baustoffen. Unter dem Namen „Balkon“- „Baustoff-Außenhandels-Konzern“, m. b. H. ist am 17. Februar 1921 eine Export-Handelsgesellschaft deutscher Baustoff-Großhandels-Firmen mit einem Gesellschaftskapital

Zum siebzigsten Geburtstag von Friedrich Thiersch.

Friedrich Thiersch — oder Friedrich von Thiersch, wie er sich seit Auszeichnung durch den bayerischen Kronenorden nennen darf — wurde am 18. April 1852 in Marburg in Hessen als Sohn des Theologen Heinrich Wilhelm Josias Thiersch, der von 1843—1850 an der dortigen Universität als Professor wirkte, geboren. Die erste Jugend verlebte er hier und in München, bis er sich 1868 aufmachte, um bis 1873 am Polytechnikum in Stuttgart sich dem Studium der Baukunst hinzugeben. Früh zum Ausdruck gekommene ungewöhnliche zeichnerische Fertigkeiten mögen die Wahl dieses Studiums beeinflußt haben. In jener Zeit, in den ersten Jahren nach dem deutsch-französischen Krieg von 1870 und 1871, war Frankfurt am Main diejenige unter den deutschen Städten, in der sich, abgesehen von der jungen Reichshauptstadt, das größte Leben in der baulichen Entwicklung zeigte. Der junge Thiersch wandte sich daher hierher und trat in das Atelier von Mylius & Bluntschli ein, in dem er bis 1877 blieb. An dem Wettbewerb um Entwürfe für das neue Rathaus in Hamburg, an dem die Firma erfolgreich sich beteiligte — sie errang den I. Preis —, war Friedrich Thiersch wesentlich beteiligt. Von seiner Hand rührte der perspektivische Schnitt her, der in dem Entwurf von Mylius und Bluntschli damals allgemein auffiel und dem Renaissance-Entwurf der beiden Architekten gegenüber den übrigen Entwürfen einen weiten Vorsprung gab. Schon während der Studienzeit war der junge Thiersch durch den großangelegten Entwurf zu einem Generalkommando aufgefallen, der in den Veröffentlichungen des Stuttgarter akademischen Architekten-Vereins zur Wiedergabe gelangte. In der Entwicklung des jungen Baukünstlers folgten nun die Wanderjahre, die mit gelegent-

lichen Reisen bereits 1876 begannen, denen aber die Jahre 1877 und 1878 ganz gewidmet waren, denn in dieser Zeit bereiste er außer Frankreich und England vor Allem Italien und Griechenland. Eine Fülle von Offenbarungen erschlossen sich ihm nun und trugen wesentlich zu seiner künstlerischen Reife bei. Nach Deutschland zurückgekehrt, wandte er sich zunächst wieder der Stätte seiner ersten praktischen Tätigkeit zu und entwarf im Verein mit dem Maler Keuffel die Kartons für die dekorativen Malereien des von Luciae erbauten neuen städtischen Opernhauses von Frankfurt am Main. Durch diese Arbeiten wurde er in weiteren Kreisen bekannt; sie veranlaßten 1879 seine Berufung als Professor der Architektur an die Akademie und an das damalige Polytechnikum in München. Hier ist er seit mehr als 40 Jahren tätig und verleiht diesen beiden Hochschulen einen ungewöhnlichen Glanz. Sein ungestümer Drang zum baukünstlerischen Schaffen veranlaßte ihn zur Beteiligung an den großen Wettbewerben, die in jener Zeit des kulturellen und wirtschaftlichen Aufschwunges in Deutschland die deutschen Architekten in Atem hielten. Bei dem Wettbewerb um Entwürfe für das Empfangs-Gebäude des Hauptbahnhofes in Frankfurt am Main wurde er zwar ausgezeichnet, mußte aber hinter dem siegreichen Hermann Eggert, dem der I. Preis und die Ausführung zufielen, zurück treten. Glücklicher war er im gleichen Jahr bei einem Wettbewerb um die Gestaltung einer neuen Rheinbrücke zwischen Mainz und Kastel. Hier erhielt der von ihm im Verein mit den Ingenieuren Wilhelm Lauter und Bilfinger aufgestellte Entwurf den I. Preis und die Ausführung. Beim zweiten Wettbewerb um Entwürfe für ein neues Gebäude des Deutschen Reichstages in Berlin gewannen zwar er und Paul Wallot je einen der beiden I. Preise, die Ausführung aber fiel Letzterem zu. Seine großen Ausführungen

(Fortsetzung S. 148.)

tal von 1 Mill. M. mit dem Sitz in Charlottenburg, Wieland-Straße 38 gegründet worden. Die Gesellschaft will in ihrer Zusammenfassung bedeutender und angesehener, im Deut-

Ausfuhrgeschäft verhindern. Eine Vertretung der Gesellschaft für den Süden und Südwesten Deutschlands befindet sich in Hanau. —



Straßen-Ansicht.



Garten-Ansicht.

Einfamilienhaus Angelo Hirsch in Nürnberg. Architekt: Professor Hans Pylipp in Nürnberg.

schen Reich ansässiger Firmen den Exporthandel in Baustoffen in privatwirtschaftlichem Aufbau, jedoch nach gemeinnützigen Grundsätzen ausüben und den Schleichhandel in Baustoffen bekämpfen, gleichzeitig aber eine etwa beabsichtigte Ausschaltung des deutschen Baustoffhandels vom

23. April 1921.

Die Auflösung der Wasserbau-Abteilung im ehemaligen preußischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten ist zum 1. April 1921 erfolgt. Nach der Reichsverfassung geht die Verwaltung der Wasserstraßen, soweit diese dem allgemeinen Verkehr dienen, auf das Reich über. Die sonstigen

Wasserstraßen, die Häfen und die anderen wasserbaulichen und wasserwirtschaftlichen Angelegenheiten sind den preussischen Ministerien des Handels und der Landwirtschaft zugeteilt worden. Bemerkenswert ist die Anführung des bisherigen preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten Oeser, daß sich in der Reichsverfassung eine voll befriedigende Berücksichtigung der allgemeinen wasserwirtschaftlichen Interessen nicht habe erzielen lassen. —

Tote.

Oberbaurat Hermann Behaghel †. In Leipzig, wohin er im vergangenen Jahr zog, ist am 7. April der ehemalige Vorstand der evangelischen Kirchenbau-Inspektion in Heidelberg, Oberbaurat Hermann Behaghel, im 83. Lebensjahr gestorben. In Mannheim 1839 geboren, machte der Verstorbene als ein Schüler von Heinrich Hübsch seine baukünstlerischen Studien am damaligen Polytechnikum in Karlsruhe und wurde 1869 in die Stelle des evangelischen Kirchenbau-Inspektors in Heidelberg berufen, in der er bis zu seinem Rücktritt im Jahr 1913 tätig war. 1891 wurde er zum Baurat ernannt und 1903 in die badische Ministerial-Kommission für das Hochbauwesen berufen. 1908 erfolgte seine Ernennung zum großherzoglichen Oberbaurat. Als Leiter der evangelischen Kirchenbau-Inspektion in Heidelberg und als Privatarchitekt hat der Verstorbene in vier-einhalb Jahrzehnten eine ausgebreitete Tätigkeit entfaltet, sodaß das badische Unterland ihm eine große Reihe kirchlicher und weltlicher Bauwerke verdankt. Von diesen sind unter anderen zu nennen die evangelischen Gotteshäuser Oberschefflenz (1885), Feudenheim (1887), Neckarau (1891), Mauer (1893), Altenbach (1896), Gauangelloch (1902), Oberdielbach (1903), in Friedrichsfeld (1902), Hockenheim (1907), Rappenu (1887), Handschuhshaus (1910), Schlierbach (1910), Neuenheim (1902), Wieblingen (1906), Rohrbach (1908), und vor allem die Christus-Kirche in der Heidelberger Weststadt (1903). Zu ihnen treten weiter die evangelischen Gotteshäuser in Bammenthal (1904), Mannheim-Waldhof (1907), Reichenbach (1908), Neulußheim (1909) und Weinheim-Altstadt (1912), nicht gerechnet eine Anzahl kleinerer Kirchen, Kapellen, Türme, Stiftungs- und Verwaltungs-Gebäude. Aber auch eine Reihe weltlicher Bauten, insbesondere in Heidelberg, hat er geschaffen. Von ihnen sind zu nennen die Villa Czerny bei der Neuen Brücke, die Villa Schifferdecker an der Straße nach Handschuhshaus, die Villen Lassig und Erb, das Korpshaus Westphalia usw. In No. 78 des Jahrganges 1913 unserer Zeitung haben wir aus Anlaß des Rücktrittes des Verstorbenen vom Amt sein Lebenswerk kurz gewürdigt; hier aber darf nicht unterlassen werden zu bemerken, daß sein gesamtes Werk, bei dem das Persönliche nicht allzu stark hervor tritt, nicht ohne Anfechtung geblieben ist. Das traf nicht immer den Baukünstler selbst, der häufig mit Bestimmungen arbeiten mußte, die stärker waren als er selbst. Immerhin: wenn er weniger ausgeführt hätte, hätte er wohl das einzelne Werk mit mehr und mit frischerer Persönlichkeit durchdrängen können. —

fallen erst in die zweite Hälfte seines Lebens. 1881 nahm er die Studienreisen wieder auf und bereiste 1881 Kleinasien, 1884 Aegypten und Syrien. Ein Ergebnis dieser Studienreisen ist die 1882 in Stuttgart erschienene Schrift: „Die Königsburg in Pergamon“. Von da ab begann seine praktische Tätigkeit sich lebhafter zu entwickeln. Sie erstreckte sich vor allem auf München, Lindau, die Pfalz, Wiesbaden und Frankfurt am Main. Seine Hauptwerke wurden der neue Justizpalast mit dem ihm angeschlossenen, in anderem Stil gehaltenen Justizgebäude in München, das neue Kurhaus in Wiesbaden, die Erweiterungsbauten der Technischen Hochschule in München und die große Musik- und Ausstellungshalle in Frankfurt am Main. Die praktische Tätigkeit begann mit einer Reihe von Privatbauten, darunter neben Wohnbauten der Neubau des Münchener Kindl-Kellers, die Kellerbauten der Löwen-Brauerei daselbst und das Parcus-Haus. Er schuf ferner die architektonischen Entwürfe für die Cornelius-, die Maximilians- und die Reichenbach-Brücke in München. Auch dem Denkmalwesen wandte er sich zu und errichtete mit dem Bildhauer Prof. v. R u e m a n n zusammen den Brunnen in Lindau, dann das Bayern-Denkmal in Würth, den Luitpold-Brunnen in Landau, den architektonischen Teil des Kaiser Wilhelm-Denkmales in Stuttgart. In Lindau im Bodensee stellte er das Rathaus wieder her. In der St. Ursula-Kirche am Kaiser-Platz in München und in der Garnison-Kirche in Ulm errichtete er Bauten von hoher monumentaler Schönheit. Auch die neue Börse am Maximilians-Platz in München ist sein Werk. Bis in die letzte Zeit hinein dauern auch seine Arbeiten für Erweiterungsbauten der Stadthalle in Frankfurt für die Zwecke der Messe.

Der Charakter fast aller Bauten Thiersch's, nicht ausgenommen der in den Formen des Barockstiles errichtete Justizpalast in München, fußt auf der italienischen Renais-

Wettbewerbe.

Wettbewerb um Entwürfe für ein Kriegerdenkmal in Dachau. Der „Bayer. Landesverein für Heimatschutz“ schreibt auf Veranlassung des Gemeinderates von Dachau unter Künstlern deutscher Reichsangehörigkeit, die in München oder im Amtsbezirk Dachau ansässig sind, einen Wettbewerb zur Erlangung von Skizzenentwürfen für ein Kriegerdenkmal in Dachau aus. Das Denkmal soll auf der südöstlichen Seite des Schloßplatzes mit einem Kostenaufwand von 40 000 M. errichtet werden. An Preisen stehen 5000 M. für 4—5 Preise zur Verfügung. Der zur Ausführung vorgeschlagene Entwurf ist von der Erteilung eines Geldpreises ausgeschlossen. —

Wettbewerbe betreffend die architektonische Ausgestaltung der Ingenieurbauten für die Mittlere Isar A.-G. Zur Erlangung von Skizzen für die architektonische Ausgestaltung des Wehrüberbaues bei St. Emmeran wurde unter drei vom bayerischen Architektenrat vorgeschlagenen Architekten ein engerer Wettbewerb veranstaltet. Es waren die Hrn. Architekt Brühl, Architekt Lang und Bauamtmann Berndt. Die Entwürfe von Bauamtmann Berndt und Architekt Brühl wurden als die besten und als künstlerisch gleichwertig erachtet. Die Ausführung wurde Hrn. Brühl übertragen, um einem Angehörigen des freien Architektenberufes Gelegenheit zur Betätigung zu geben. — Nimmeh ist ein zweiter engerer Wettbewerb zwischen fünf vom Architektenrat vorgeschlagenen Architekten, und zwar den Herren Otto Orlando Kurz, Söldner, Rosenthal, Sörgel und Jäger zur Erlangung von Entwürfen für das Krafthaus bei Aufkirchen im Gang. Auch für die weiteren Ingenieurbauten werden Wettbewerbe unter den bayerischen Architekten abgehalten werden, da größter Wert darauf gelegt wird, daß die Bauten der Mittleren Isar allen künstlerischen Anforderungen entsprechen, und daß der notleidenden Architektenschaft so viel Aufträge als möglich zugeführt werden.

Dieser Entschluß ist in hohem Grade erfreulich und sichert den in Betracht kommenden Persönlichkeiten den lebhaften Dank der Architekten-Kreise. —

Im engeren Wettbewerb um die Bebauung des Lehnberggeländes in Schwarzenberg i. Erzgeb. wurde dem Entwurf des Architekten Willy Schönfeld in Chemnitz in Gemeinschaft mit Baumeister Fritz Adler in Schwarzenberg der I. Preis und die Oberleitung für die künstlerische Durchführung des Entwurfes zuerkannt. An dem Wettbewerb waren außer den Genannten noch beteiligt die Architekten Alfred Liebig in Leipzig, Prof. Oswin Hempel in Dresden, sowie Rauchfuß und Ring in Schwarzenberg. —

Inhalt: Einfamilienhaus Angelo Hirsch in Nürnberg. — Zum siebzigsten Geburtstag von Friedrich Thiersch. — Vermischtes. — Tote. — Wettbewerbe. —

Verlag der Deutschen Bauzeitung, G. m. b. H., in Berlin. Für die Redaktion verantwortlich: Albert Hofmann in Berlin. Buchdruckerei Gustav Schenck Nachflg. P. M. Weber in Berlin.

sance, darin ist er sich bis heute treu geblieben. Die Erweiterungsbauten der Technischen Hochschule als eines der letzten großen Werke sind in dieser Beziehung nur eine Fortentwicklung der Gedanken und Kunstziele, die sich bereits bei dem perspektivischen Schnitt für das Rathaus in Hamburg zeigten. Neben Gnauth, und vielleicht von ihm beeinflusst, neben Hermann Ende und Richard Lucae ist er einer der vornehmsten Vertreter der italienischen Renaissance in Deutschland geworden, das Wort „vornehm“ im weitesten Sinn gebraucht. Und mit welcher Meisterschaft greift er auf benachbarte Gebiete über, wie liebevoll und hingebend pflegt er in allen seinen Bauten das dekorative Element, mit welcher Naturwüchsigkeit entströmt dieses seinem Blut und Herzen! Dieser glückliche Charakterzug erklärt auch seine Vorliebe für Fassadenmalereien, die er bereits am Rathaus in Lindau zu pflegen Gelegenheit hatte und für die er umfangreiche Studien in Augsburg machte. Bedarf es noch eines Hinweises, daß der Jubilar auch die Musik aus künstlerischem Empfinden heraus liebt und zu ihr ein enges Verhältnis pflegt? So tritt er uns als eine harmonische, gereifte, von der Sonne der Kunst glückbestrahlte Persönlichkeit entgegen, der wir an ihrem Ehren-tag huldigend gedenken. Daß es einer solchen Persönlichkeit nicht auch an reichen äußeren Ehren gefehlt hat, liegt auf der Hand. Die bedeutendsten dieser Ehrungen sind die Wahl in das Kapitel des bayerischen Maximiliansordens für Kunst und Wissenschaft und die Ernennung zum Doktor-Ingenieur ehrenhalber.

„Welchem Mann lobst du, welchem Heros
Auf der Laut' und klingenden Flöte, Klio?
Wes Namen soll froh erwidern tönen der Nachhall?“
(Horaz, Oden.)

Der Name Friedrich Thiersch's! —